Abstract zur Diplomarbeit

Das Unsichtbare sichtbar machen – der präklinische Umgang mit Schmerzen

Nicole Schär, RS 22-25B, Eingereicht zur Diplomerreichung als Rettungssanitäter:in HF an der Höheren Fachschule medi | Zentrum für medizinische Bildung | Rettungssanität

Praktikumsbetrieb: Schutz und Rettung Bern

Einleitung

Das ein oder andere Mal war ich nach einem Einsatz unzufrieden mit der Analgesie und dem Therapieverlauf. Dies nahm ich zum Anlass, mich näher mit der Thematik «Schmerzen» auseinanderzusetzen. Diese Arbeit widmet sich den zentralen Bedeutungen und Herausforderungen, die Schmerzen im Rettungsdienst mit sich bringen.

Ziele und Fragestellung

Ziel ist es, ein tieferes Verständnis für die Dynamik der Schmerzerfassung und -behandlung im Rettungsdienst zu gewinnen und mögliche Perspektiven für eine verbesserte Patientenversorgung aufzuzeigen. Dazu werden die folgenden Fragen beantwortet:

- Welche kulturellen Unterschiede gibt es bei der Schmerzwahrnehmung und -äusserung?
- Welche Alternativen zur numerischen Schmerzskala gibt es bei der Schmerzerfassung?
- Welche Massnahmen werden präklinisch für eine situationsadaptierte Therapie eingesetzt?
- Welche Trends gibt es in der medikamentösen Schmerztherapie?
- Welche Auswirkungen haben Schmerzen auf den weiteren Verlauf?

Methodik / Material

Für die Erstellung der Diplomarbeit erfolgte eine ausführliche Literaturrecherche. Ich nutzte das Swissconsortium und wissenschaftliche Suchmaschinen wie Google Scholar sowie Bücher und Zeitschriften. Bevorzugt wurden deutsch- und englischsprachige Studien der letzten fünf Jahre.

Ergebnisse, Auseinandersetzung mit der Theorie

Die Literatur zum Thema ist umfangreich. Schmerzen sind ein wichtiges Warnsignal des Körpers. Sie werden von kulturellen und individuellen Faktoren beeinflusst. Die Schmerzerfassung ist ein zentraler Bestandteil der Notfallversorgung und beeinflusst massgeblich die Behandlungsentscheidungen. Es gibt verschiedene (nicht-)medikamentöse Optionen, die den Verlauf optimal beeinflussen können.

Diskussion & Schlussfolgerungen

Die Forschung setzt sich intensiv mit dem Thema Schmerzen und deren Behandlung auseinander. Es gibt verschiedene neue Ansätze. Der medizinische Einsatz von Cannabis ist aktuell präklinisch noch nicht einsetzbar. Low-Dose-Ketamin hingegen wird in einigen Betrieben bereits angewendet und es werden gute Erfahrungen gemacht. Bleibt also abzuwarten, ob sich diese Verabreichungsform durchsetzt.